

# Bio sucht Bau

**Bio gehört zum Zeitgeist des 21. Jahrhunderts, der Gesundheit und Umweltschutz in den Mittelpunkt stellt. In der Baubranche befassen sich Baubiologen mit dieser Thematik. Einer von ihnen ist Michael Wissnet. Er hat sich mit STEIN über Ökologie und Naturstein unterhalten.**

*Von Melanie Schlegel*

**STEIN:** Herr Wissnet, Sie sind Baubiologe. Beschreiben Sie Ihren Fachbereich mit eigenen Worten.

**Michael Wissnet:** Die Baubiologie ist eine Sonderdisziplin in der Architektur, die physiologische Bedürfnisse des Menschen berücksichtigt. Sie bringt den Bauherren durch gesundheitsfördernde Maßnahmen in Einklang mit seiner Umgebung.

**STEIN:** Seit wann gibt es diese Berufsbezeichnung?

**Michael Wissnet:** Auf der Baustelle ist »Bio« schon in den Siebzigerjahren mit dem Beruf des Baubiologen eingezogen bzw. wiederentdeckt worden. Was vielleicht in den Startlöchern noch als esoterisches, elitäres Gebilde einer Minderheit von Umweltschützern abgetan wurde, hat

im 21. Jahrhundert einen seriöseren Stellenwert, nicht zuletzt dank der Diskussionen um den Klimawandel in den vergangenen Monaten und fundierten wissenschaftlichen Untersuchungen.

**STEIN:** Was kann die Baubranche zum Umweltschutz beitragen?

**Michael Wissnet:** Die Baubranche sucht nach Maßnahmen und Möglichkeiten, mit denen die Umwelt nachhaltig geschützt werden kann. Dabei spielen unter anderem natürliche Baustoffe, Niedrigenergiehäuser, Solarenergie oder Fotovoltaikanlagen eine wichtige Rolle. Neben dem Umweltschutz haben wir Baubiologen uns ein weiteres Ziel gesetzt: die Gesundheit des Menschen.

**STEIN:** Wie wurden Sie auf diese gesundheitsorientierte Baulehre aufmerksam?

**Michael Wissnet:** Es passierte vor einigen Jahren auf der Baustelle. Dort ging ich über eine reine Polyesterlab-

deckung. Sie können sich nicht vorstellen, wie scheußlich dieses Material gequatscht hat. Das war kein schönes Gefühl. Ich recherchierte nach Alternativen für diesen künstlichen Baustoff und wurde so auf die Baubiologie aufmerksam.

**STEIN:** Mit dem Titel Ihres Büros »Baubiologisches Architekturbüro« versprechen Sie dem Bauherren einen Mehrwert. Wodurch zeichnet sich dieser aus?

**Michael Wissnet:** Ein Großteil meiner Arbeit besteht aus Beratung. Das ist mein Potenzial. Entscheidend sind bei einem Bau nicht nur Gestaltung sondern vor allem Haustechnik und Material. Ich weise meine Kunden auf Baumaterial hin, das gesundheitsfördernd ist. Das Material, das ich gern empfehle, ist nicht giftig und dünstet nicht aus. Darüber hinaus unterstützt es ein gesundes Raumklima und unsere Behaglichkeit. Das ist enorm wichtig, da wir uns zu 90 Prozent in geschlossenen Räumen aufhalten.

**STEIN:** Wo informieren Sie sich über Materialeigenschaften?

**Michael Wissnet:** Es gibt seriöse Institutionen, die Materialien auf ihre ökologischen Qualitäten testen. Das strengste europäische Label für diese Tests heißt »Nature plus«. Bekannt ist auch der »Öko Test«, den ich gern zurate ziehe.

## STEIN Interviewpartner



Dipl.-Ing. Michael Wissnet hat viele Berufe: Er ist Architekt, Baubiologe, verantwortlicher Sachverständiger § 2 ZVEnEV und staatlich anerkannter Energieberater HWK. Diesen Tätigkeiten geht er in seinem Büro in Feldafing am Starnberger

See nach. Der »Baustellenarchitekt« – so nennt er sich gern selbst – hat eine Vision von einem Fachleute-Team, bestehend aus Planern und Handwerkern. Er hält auch Vorträge zu Themen wie »Ökologische und denkmalgerechte Altbau-sanierung«.

**STEIN:** Geben diese Testergebnisse tatsächlich Aufschluss über sämtliche Baumaterialien?

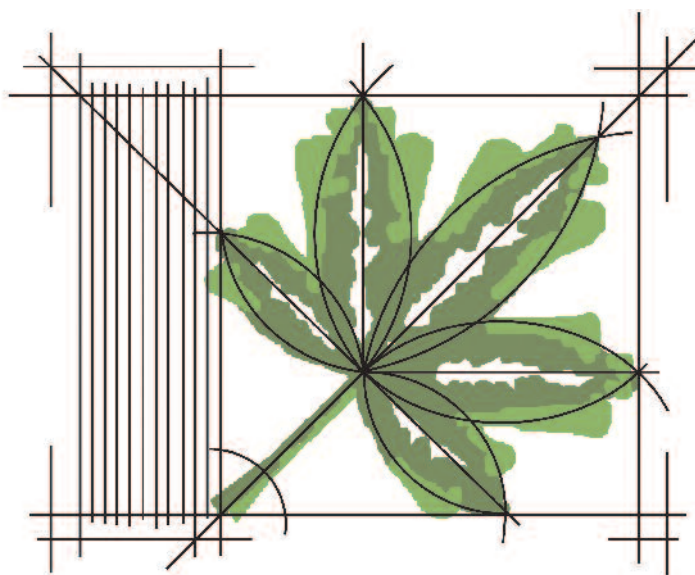
**Michael Wissnet:** Leider nicht. Die baubiologisch wertvollen Materialien sind oft noch nicht einmal genormt. Obwohl die Technik uralt ist und die Materialien schon vor Hunderten von Jahren verwendet worden sind, stellen heutzutage oft nur noch sehr wenige, meist kleine Betriebe solche Materialien her. Diese Betriebe müssten sehr teure bautechnische Zulassungen beantragen. Die Konkurrenzfähigkeit zu synthetischen Produkten, die in unvorstellbaren Massen produziert werden, würde somit weiter eingeschränkt werden.

kann, sieht man am besten in der Toskana. Leider ist das in Deutschland etwas anders. Viele Menschen können sich nicht mit dem Gedanken anfreunden, ihr Badezimmer reifen zu sehen.

dessen Radonwerte mit denen der Umgebung übereinstimmen.

**STEIN:** Was kann die Gesundheit beim Bauen noch beeinflussen?

**Michael Wissnet:** Strahlung und Magnetfelder können sich auf die



## » Lokalen Naturstein zu verbauen ist der richtige Weg.«

**STEIN:** Inwieweit kann ein natürlicher Baustoff wie Stein zu einer ökologischen Bauweise beitragen?

**Michael Wissnet:** Grundsätzlich ist Naturstein ein wertvoller Baustoff. Vor allem unter Anbetracht der unterschiedlichsten haptischen Möglichkeiten: naturrau, gebochen, geschliffen, gekörnt.

Selbstverständlich ist er nur dann gesundheitsfördernd, wenn er chemisch nicht behandelt wird und seiner natürlichen Verwitterung ausgeliefert bleibt. Warum auch nicht? Dass Patina auch wunderschön sein

**STEIN:** Was beachten Sie bei der Planung mit Naturstein?

**Michael Wissnet:** Ich beachte insbesondere die Radonbelastung. Jeder Naturstein hat eigene radioaktive Werte. Das hängt von der Region ab, in der er abgebaut wird. Die Menschen reagieren völlig unterschiedlich auf solche Messwerte. Einer merkt gar nichts, der andere klagt über Beschwerden.

Ein Mensch ist an seine Umgebung gewöhnt, in der er aufgewachsen ist oder lange lebt. Baut man nun einen Stein ein, der aus einer anderen Region stammt, hat dieser andere Radonwerte als Steine aus der Region vor Ort. Sensible Menschen können darauf mit Unbehagen reagieren. Deshalb rate ich immer, einen regionalen Stein zu verwenden, da

### Adressen zum Thema:

#### Berufsverband Deutscher Baubiologen (VDB)

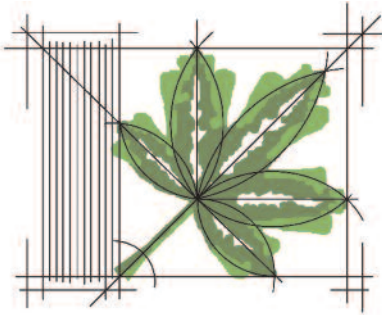
Neben dem IBN gibt es noch den Berufsverband Deutscher Baubiologen (VDB). Er ist ein unabhängiges Netzwerk von baubiologischen Sachverständigen wie Baubiologen, Ingenieuren, Technikern, Chemikern und Mikrobiologen. Um Gesundheit und Wohlbefinden zu Hause und am Arbeitsplatz systematisch und wirkungsvoll zu fördern, wurde das Netzwerk Baubiologie vom VDB ins Leben gerufen.

[www.baubiologie.net](http://www.baubiologie.net)

#### Institut für Baubiologie + Ökologie Neubeuren (IBN)

Das Institut für Baubiologie + Ökologie Neubeuren (IBN) bildet Baubiologen aus. Seit der Fernlehrgang 1977 zugelassen worden ist, haben über 6000 Berufstätige wie Bauhandwerker, Architekten, Bauingenieure, Ärzte, Heilpraktiker die Ausbildung zum Baubiologen begonnen. Baubiologie ist eine Lehre von Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt.

[www.baubiologie.de](http://www.baubiologie.de)



Gesundheit auswirken. Bitte nicht verwechseln mit Feng-Shui oder Ähnlichem! Diese

Lehre – und wie sie in unseren Breiten angewandt wird – ist für mich reine Vermarktungsstrategie. Aber elektromagnetische Strahlung kann man als technischen Messwert feststellen und bei der Planung darauf reagieren. Wasserleitungen sind dafür ein gutes Beispiel. Ich achte immer darauf, dass Wasserleitungen möglichst entlang der Bewegungszonen verlegt werden. Eine Wasserleitung, die unter- oder oberhalb des Schlafplatzes läuft, kann die Behag-

lichkeit des Menschen stören. Genauso verhält es sich mit der Elektrizität. Elektriker verlegen ihre Kabel oft in Form einer Ringleitung. Aus baubiologischer Sicht müsste diese Leitung nur an einer Stelle unterbro-

**Michael Wissnet:** Ich denke nicht, dass Ökologie nur eine Modeerscheinung ist. Im Gegenteil: Bis vor 60 Jahren waren praktisch alle unsere Gebäude »öko«. Wir müssen es bloß wieder lernen, gesunde Gebäude zu bauen.

## » Baubiologie ist nicht mit Feng-Shui zu verwechseln! «

chen werden, sodass die elektromagnetische Strahlung entweichen kann.

**STEIN:** Blick in die Zukunft: Setzt sich der Ökologiedanke Ihrer Meinung nach durch oder denken Sie, dass das nur eine Modeerscheinung am Bau ist?

Menschen, die sich für einen baubiologischen Entwurf entscheiden, haben eine bewusste Einstellung zum Leben und zu ihrer Umwelt. Es ist doch auch prima, wenn Bauschutt wie Holzfaserdämmung einfach auf dem Komposthaufen verrotten kann, oder? ♦

## Ökologische Produktprüfung

Ökologie und Umweltschutz stellen auch für die Landesgewerbeamt (LGA) zwei Schwerpunkte ihrer Arbeit dar. Sie hat vor etwa zehn Jahren begonnen, sich mit den ökologischen Auswirkungen der Herstellung, Nutzungsphase und Entsorgung von Produkten – auch von Naturstein – auf die Umwelt zu befassen und dies mithilfe der ökologischen Produktprüfung durchzuführen.

Unter einer ökologischen Prüfung versteht man nicht nur die chemische Untersuchung eines Produkts, sondern es werden dabei alle Daten über entstehende Umweltbelastungen während des gesamten »Lebenswegs« eines Produkts ermittelt und bewertet. Hierbei spielt der Energieaufwand, der für die Gewinnung bzw. Herstellung und den Transport benötigt wird, eine ebenso große Rolle wie mögliche Boden-, Luft- und Wasserverschmutzungen.

Zwischen 2000 und 2002 wurden in diesem Zusammenhang verschiedene



einheimische Natursteine (Crailsheimer Muschelkalk, gelb und jagstblau, Kirchnerberger Muschelkalk, Löbejüner Quarzporphyr, Mistlauer Muschelkalk, Tengerer Muschelkalk und Zwiefaltener Travertin) untersucht, deren Daten gesammelt und ausgewertet. Hierbei betrachtete die LGA nicht nur die jeweiligen Bauprodukte, sondern hauptsächlich das Ausgangsmaterial.

Die Ergebnisse waren kurze energie-sparende Transportwege und daraus

resultierender geringerer CO<sub>2</sub>-Verbrauch, umweltschonende Gewinnung, sehr hohe Materialverwertung, kein Auftreten von natürlicher Radioaktivität und kein Asbestgehalt, wobei letztere insbesondere bei Fragen des Gesundheitsschutzes zu beachten sind.

»Wir entscheiden je nach Datenmenge und Informationen zu Gewinnung und Verwendung des Natursteinprodukts darüber, inwieweit und welche Untersuchungen im Labor gemacht werden oder ob eine Ortsbeichtigung im Steinbruch erforderlich ist.«, so Frank Jungnickel, LGA. »Leider haben wir in den vergangenen Jahren aufgrund mangelnder Nachfrage keine weiteren Natursteinuntersuchungen vorgenommen.«

Von Nicole Tietze

Im Netz  
mehr zu den Prüfungen  
[www.lga.de](http://www.lga.de)

## Zertifizierte Nachhaltigkeit

**N**achhaltiges Bauen gewinnt auch in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Architekten, Ingenieure, Wissenschaftler, Vertreter der Bauindustrie und Investoren gründeten im Juni 2007 in Stuttgart die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB). Ziel ist die verbindliche und überprüfbare Zertifizierung von Gebäuden.

Die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) wird dem Bausektor als Kompetenzpool zu Fragen der Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen und das Thema »Nachhaltiges Bauen« in die Öffentlichkeit tragen. Als Instrument zur Förderung des nachhaltigen Bauens will die Gesellschaft ein Qualitätszeichen für besonders umweltfreundliche, gesunde, behagliche, energie- und ressourcen-

sparende sowie wirtschaftlich effiziente Gebäude vergeben.

Als inhaltliche Grundlage für die Kriterien und Zielsetzungen des Qualitätszeichens dienen die Ergebnisse des »Runden Tisches Nachhaltiges Bauen« beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Details zum Zertifizierungsverfahren werden derzeit von Expertengruppen erarbeitet, die Praxiserfahrungen in Anforderungen für das System übertragen. Noch im ersten Halbjahr 2008 beginnt die Gesellschaft in Pilotprojekten mit der Zertifizierung von Gebäuden.

Das Qualitätszeichen am Gebäude soll für Transparenz und Nachvollziehbarkeit sorgen. Es weist die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien sowohl gegenüber Eigentümern wie Nutzern

von Gebäuden aus und ist ein Beleg für den hohen Qualitätsstandard eines Gebäudes. Relevante Aspekte sind unter anderem Gesundheit und Behaglichkeit für die Nutzer, Umweltschutz und eine gute Eingliederung in das Umfeld. Nachhaltige Gebäude zeichnen sich auch durch niedrige Unterhaltskosten und hohen Werterhalt aus, zudem schneiden sie in der Regel beim Life-Cycle-Costing hervorragend ab.

*Von Anna Braune*

Deutsche Gesellschaft für  
nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB)  
Fon (07 11) 72 23 22-0

Im Netz  
mehr zur Nachhaltigkeit  
[www.dgnb.de](http://www.dgnb.de)